

Dossier zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

Zukunft verhandeln – Wie begegnen sich politische Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung?

Dokumentation Praxis-Seminar vom 27.03.2025

Nr. 40/Juni 2025

17 Teilnehmer:innen erweiterten beim Praxis-Seminar ihre Herangehensweisen und Methoden zur Frage was Akteur:innen aus dem BNE-Bereich von der politischen Bildung lernen und wie sie diese in ihr eigenes Angebot integrieren können. Die Referentinnen Birgit Riegler und Zita Wende von der Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik e. V. (AGFP)/ Die Pastinaken sind in verschiedenen Bildungseinrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene aktiv. Leitbild: Anregen über Demokratie und Politik nachzudenken.

Steffi Kreuzinger von Ökoprojekt MobilSpiel e. V. stieg mit einer Kernthese ein: „BNE ist politisch und braucht politische Bildung. Denn hier bringen Menschen Ideen ein und nur so kann erfolgreich nachhaltige Entwicklung entstehen.“ Nun gelte es, zusammen zu erforschen, was in den verschiedenen Zugängen bereits enthalten ist. Gemeinsam werde der Pfad reflektiert, um bestehende Verbindungen zu erkennen und notwendige Anpassungen vorzunehmen.

Für die Vorstellungsrunde nutzten Birgit Riegler und Zita Wende eine Palette an kleinen Gegenständen. Daraus wählten die Teilnehmer:innen je einen aus, mit dem sie eine für sie passende Verbindung zu Politik herstellen konnten – etwa Eierkarton, Origami-Kranich oder USB-Stick.

Rahmen und Definition

Vier Grundregeln gab Birgit für das Seminar vor – zugleich ein Tipp für politische Bildung in der eigenen Praxis:

- wertschätzender Umgang (z. B. ausreden lassen, auf ausgeglichene Sprachanteile achten)
- offener, fehlerfreundlicher

Lernraum, aber mit sensibler Sprache ohne missverständliche Ausdrücke

- konstruktives Feedback
- Freiwilligkeit

Es folgte eine kurze Einführung in die verschiedenen Dimensionen des Politikbegriffs (polity = Ordnungsrahmen und Normen; policy = Inhalte, Aufgaben und politische Programme; politics = Entscheidungsprozesse und Durchsetzung). Dann wurde es konkret: Das Politikbarometer ließ bei den Teilnehmer:innen ein enges Politikverständnis gegenüber einem breiten Politikverständnis erkennen, zum Teil abhängig vom jeweiligen Thema.

Methode Politikbarometer

Eine Schnur verband nun mit einigen Metern Abstand auf dem Boden die beiden Pole „ja“ und „nein“. Auf verschiedene Aussagen hin sollten sich die Teilnehmer:innen entlang der Schnur im Raum positionieren, abhängig davon, ob bzw. wie stark sie zustimmten: Es ist politisch ...

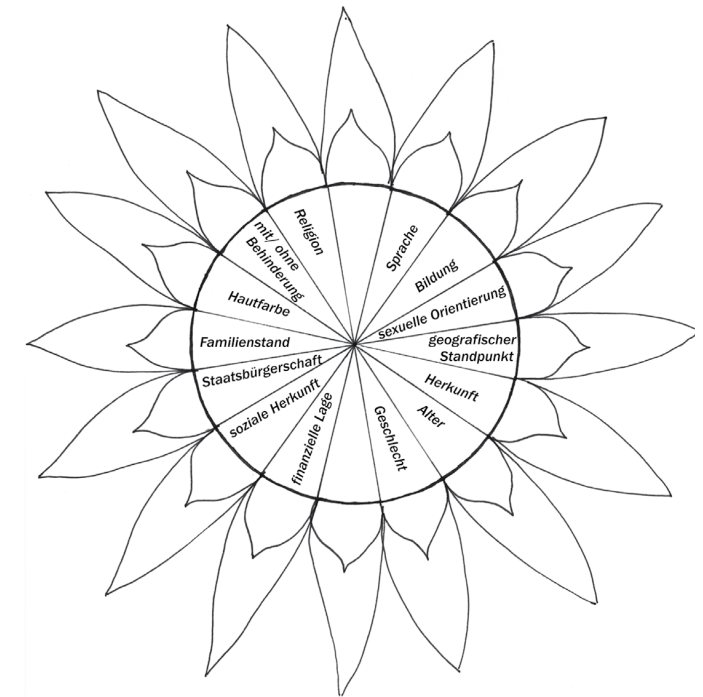
- wem ich im Schwimmbad begegne,
- wen ich liebe, oder
- was ich einkaufe.
- Ich fühle mich als aktive:r Demokrat:in.
- Ist die Stadtbücherei ein politischer Ort?

Die Standpunkte gingen auseinander, doch im anschließenden Austausch der Begründungen wurden die verschiedenen Aspekte deutlich, die vielfach auf den unterschiedlich weit verstandenen Politikbegriff zurückzuführen waren: „Eng“ wäre in diesem Zusammenhang ein Fokus auf staatliche Institutionen, Staat und Gesellschaft stehen sich gewissermaßen gegenüber. „Weit“ betrifft hingegen auch die gesellschaftlichen Prozesse, die etwa auf NGOs, aber auch auf die/den einzelne/n Akteur:innen zurückgehen.

Während einige Teilnehmer:innen beispielsweise angaben, bei der Kaufentscheidung Lieferkette und Produktionsbedingungen stets mitzudenken, gab es für andere auch die Spontankäufe, bei denen einfach nur das notwendige Produkt erworben wurde.

Beim Schwimmbadbesuch wiederum spielte die Wahl des Bads mit einem bestimmten Kli-

Power-Flower



Die sogenannte Power-Flower lässt die eigene Privilegiertheit bewusst werden, sie schärft den Blick, wie Lehrpersonen wahrgenommen werden könnten. (Grafik: Anti-Bias-werkstatt Berlin, abrufbar www.mangoes-and-bullets.org/wp-content/uploads/2015/02/8i-Power-Flower.pdf)

entel, die Kosten für den Besuch, aber auch die Verfügbarkeit – etwa in ländlichen Regionen – für die Abstimmung eine Rolle.

Politische Bildung unter dem Dach der Friedenspädagogik

Birgit stellte im Anschluss kurz die drei Säulen der politischen Bildung in der Friedenspädagogik dar:

1. Aushandlung: Prozesse initiieren/begleiten
2. Gestaltung des Miteinanders
3. Befähigung zum Umgang mit Konflikten

Der Beutelsbacher Konsens sowie die Konkretisierung durch die Frankfurter Erklärung bilden dabei die Leitlinien gegen Indoktrination, Grundlage sind die Menschenrechte und das

„Unsere Aufgabe ist die Vermittlung von politischer Bildung, wichtig ist dabei aber auch das Bewusstsein für die eigene Position und Rolle.“

Birgit Riegler



Zita Wende (li.) und Birgit Riegler von der Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik e. V./Die Pastinaken führten in Grundlagen politischer Bildung ein und stellten verschiedene Methoden vor. (Foto: s. Impressum)

Grundgesetz. Demokratiebildung beinhaltet demnach auch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Werten, wie auch die Sichtbarmachung der Errungenschaften demokratischer Prozesse.

„Embryonic society: Die Demokratie, die in der ›großen‹ Gesellschaft gilt, muss auch in der ›kleinen‹ Gesellschaft der Einrichtung praktiziert werden.“

Sturzenhecker 2022

in einem Bereich (strukturell) benachteiligt sind oder nicht. Das Ergebnis ist ein Bild für

Wie werde ich wahrgenommen?

Mit der „Power-Flow-er“ stellten Birgit und Zita nun eine Methode vor, um sich über die Wahrnehmung durch andere bewusst zu werden: Die Teilnehmer:innen füllten äußere oder innere Blütenblätter aus, je nachdem, ob sie

unsere Position in der Gesellschaft, die dazu beiträgt, wie uns etwa Schüler:innen wahrnehmen, und wie wir unser Auftreten – abhängig von unserem Gegenüber – anpassen sollten.

Wer soll was entscheiden?

Bei der nächsten Methode ging es um die Frage, welche Personengruppen bei einer demokratischen Entscheidung überhaupt mitwirken sollen. Dazu wurden die vier Ecken des Raums als „Betroffene“, „Mehrheit“, „Expert:innen“ und „Führungskraft“ ausgewiesen, in der Mitte fand sich „Sonstige“. Die Seminarleiterinnen stellten nun unter der Überschrift „Wer soll entscheiden“, Fragen wie „mit wem ich eine Beziehung führen darf“ oder „ob schon mit 16 Jahren gewählt werden darf“.

Auch hier gingen die Meinungen unter den Teilnehmer:innen auseinander, spannend entwickelte sich die jeweilige Diskussion über die Argumente für eine bestimmte Position – was nicht selten auch zu einer Korrektur und späteren Annäherung führte. „Vielfach wird sichtbar, dass die Angst vor einer bestimmten Gruppe bzw. vor den Folgen ihrer Beteiligung darüber entscheidet, wie man abstimmt. Bei demokratischen Prozessen steht immer die Frage im Raum, wer über das Recht zur Teilnahme an der Wahl bestimmt“, fasste Birgit zusammen. Besonders deutlich wurde dies verständlicherweise bei der „Wahl ab 16“.

Auf die Frage aus dem Plenum, bei welchen Positionen womöglich eingegriffen werden sollte – gerade mit Kindern –, empfahl Zita Gelassenheit: „Greift problematische Positionen auf, bleibt aber spielerisch. Nach unserer Erfahrung stellt sich die Metaebene automatisch ein, wenn Kinder im Raum aktiv sind, die Themen entwickeln sich von konkret zu abstrakt.“

Gemeinsame Zukunftsvisionen

Die Teilnehmer:innen teilten sich nun in zwei Gruppen: Während es in der „Wortwerkstatt“ darum ging Zukunft zu beschreiben, kam die Gruppe „Skulpturen der Zukunft“ nahezu ohne Worte aus. Die **Wortwerkstatt** setzte auf freies Assoziieren, die Teilnehmer:innen erstellten in Kleingruppen Wortwolken und Mindmaps, in

denen sie sich mit vorgegebenen Themen beschäftigten etwa „Zukunft gestalten“ oder „Alltag“. Alle Textformen waren erlaubt, ob Verben, Reimwörter oder Metaphern. Diskutiert wurde im Kontext Zukunft etwa über das wer?, was?, wie?, im Kontext Alltag über den Rahmen: Inwiefern sind Hobbies oder Leistung mitbetroffen?

Bei den **Skulpturen der Zukunft** lautete das Thema „Das gute Leben“. Pantomimisch stellte jeder:r Teilnehmer:in ohne vorherige Absprache einen Aspekt dar, der für sie das gute Leben betrifft. Hier deutete eine Person eine Umarmung an, eine andere erwiderte diese, eine dritte schützte von oben. Person 4 half einer wachsenden Pflanze, Person 5 aß, während Person 6 das Ganze beobachtete. In der folgenden

Freeze-Runde legte nun eine Person den anderen nacheinander die Hand auf die Schulter, die daraufhin erzählten, was sie fühlten. Anschließend tauschte sich die Gruppe darüber aus, welche neue Perspektive sie durch die Skulpturen wahrgenommen, was sie überrascht oder zum Nachdenken angeregt hatte.

Feedback und Blitzlicht

In der Schlussrunde wurden Parallelen und Unterschiede zwischen BNE und politischer Bildung diskutiert. Erkenntnisse für die individuelle Arbeit wurden gesammelt als Mindmap dargestellt. Abschließend erinnerte Birgit daran, neben den Methoden auch die Eindrücke mitzunehmen und zu reflektieren.

Service & Kontakt

Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik (AGFP)/Die Pastinaken

Birgit Riegler, politische Bildnerin, Ethnologin, Sozialarbeiterin

Zita Wende, politische Bildnerin, Kulturschaffende

Waltherstraße 22, 80337 München,
Tel.: 089 / 65 18 22 2, Fax: 089 / 66 86 51,
info@agfp.de

lung. www.dbu.de/themen/foerderinitiativen/politische-bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/

Bundeszentrale für politische Bildung: **Beutelsbacher Konsens: Definition und Hintergrund.**
www.bpb.de/die-bpb/ueber-uns/auftrag/51310/beutelsbacher-konsens/

Weiterführende Literatur

Bade, G.: **BNE politischer denken! Politische Bildung als Grundpfeiler von BNE-Lernsettings im Sachunterricht.** In: Becher, A.; Gläser, E.; Kallweit, N.: Politische Bildung im Sachunterricht. Potenziale – Positionen – Perspektiven. Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 207-215

Deutsche Bundesstiftung Umwelt: **Politische Bildung für Bildung für nachhaltige Entwicklung**

Förderung:

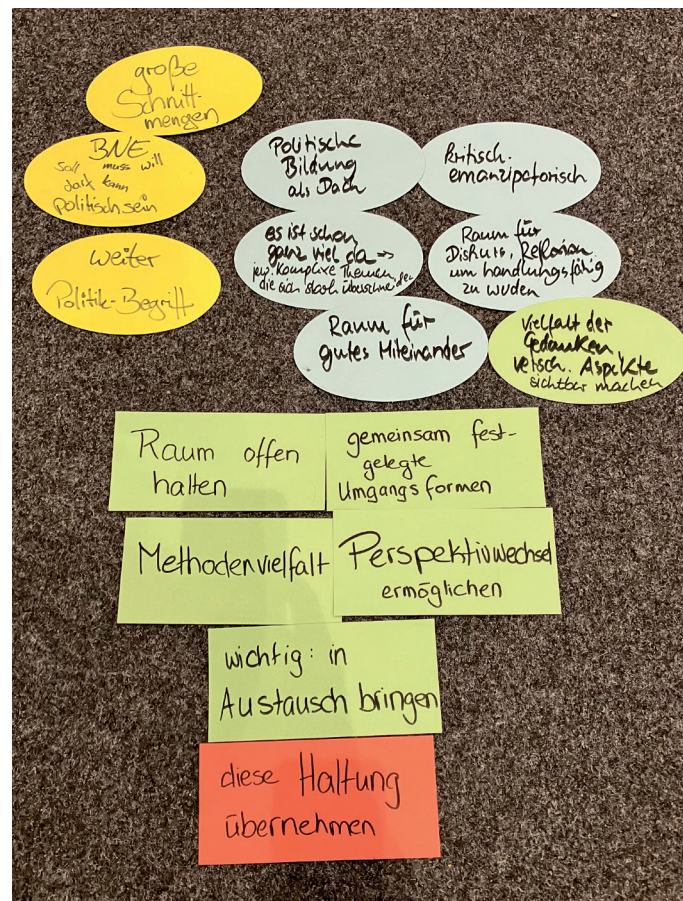


gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Umweltbildung
Bayern

40
Jahre
Seit 1985
Ökoprojekt



Feedback: Die Teilnehmer:innen notierten, welche Bereiche für sie am wichtigsten zur Verknüpfung von BNE und politischer Bildung sind. (Foto: s. Impressum)